

# Lehrperson als Notenbanker

**Schule und Bank sind doch vollkommen verschiedene Welten! Ich bin nicht so sicher. Setzt man sich auf die Schulbank, kann man Lehrpersonen durchaus als Banker erleben.**  
Von Emanuel Dettwiler Reist

Sollten Lehrpersonen nicht einfach gute Pädagogen sein? Wären sie wohl, wenn man sie liesse. Aber wenn es nicht um das Fördern, sondern um das Auslesen geht, dann sitzt ihnen der unangenehme Geist des Funktionärs auf, den sie im Schulalltag nicht abschütteln können und deshalb lieber verdrängen. Denn wer will schon Funktionär sein? Das tönt nach FIFA und DDR! Auch wenn es den Pädagogen schüttelt, er muss diese durchaus gewollte gesellschaftliche Funktion wahrnehmen. Aber es kommt noch schlimmer. Die Lehrperson ist auch Banker. Notenbanker.

Theo Margot hat in der vorletzten Ausgabe ausführlich geschildert, dass Noten weder zum Fördern taugen noch ausserhalb des Klassenzimmers gerecht vergleichbar sind.

Es ist deshalb – viel beschrieben und untersucht – eine Illusion, Noten würden in irgendeiner Weise Schülerleistungen adäquat darstellen. Wissenschaftler und PH-Abgänger wissen das, Lehrpersonen müssten es wissen, Lehrbetriebe bemängeln ihren Aussagewert zu Recht und wer einmal in der Schule war, weiss es eigentlich ja auch.

Sobald man aber sanft daraufhinweist, dass man es auch anders machen könnte, kommt das grosse «Neinaberauch» begleitet von den beiden «Liebernichtgeradejetzt» und «Dasistdochgarnichtswichtig» aus dem Kollegium. Vom schlechten Gewissen geplagte Stimmen vernehmen sich gerne mit dem wirksamen «Wirmüssendocheinfachnotennmachen».

Ebenfalls zu diesem Konzert gehören das wirklich witzige «Wobleibtndndadietranparenz» und nicht zuletzt der ultimative Diskussionstöter «Dieschülerunddieelternwollendochnoten».

## Belohnungssystem und Erziehungssystem!

Klar, wollen die Schüler Noten. Jedenfalls die guten Schüler die guten Noten. Sie werden zu Hause auch nicht gefragt, ob sie nun auf Französisch ein Telefongespräch führen können, sondern welche Noten sie im Franztest bekommen haben. Da passt es gut, wenn gewisse Politiker ihr «Leistungssoll-sichdochlohn» anstimmen. Noten stellen Schulleistungen eben nicht dar, sondern belohnen sie. Deshalb sollten wir sie unter ökonomischen Gesichtspunkten betrachten. Ein Belohnungssystem ist zudem immer auch ein Erziehungssystem. Wer einen Hund oder eine Katze hat, weiss das. Das Notensystem erzieht praktischerweise alle Beteiligten gleichzeitig: Die Lehrpersonen, die Eltern und die Kinder.

## Die Notenbank

Die Lehrperson ist Notenbankchef. Sie zahlt nicht nur den Lohn für die gemachte Arbeit in Noten aus, sondern bestimmt auch den Wert der Währung. Sie kann mit vielen hohen Noten Inflation erzeugen. Mit grosszügiger Vergabe von «Sechsern» zur Kompensation in einem Nebenfach

wertet sie den «Fünfer» automatisch ab. Im Gegenzug gelingt auch «Deflation», wenn die Lehrperson unter direktem Selektionsdruck steht und zu viele zu gute Schüler nicht sein dürfen, weil sonst die spezielle Sekundarklasse aus allen Nähten platzt. Die dabei entstehende Motivationslage lässt sich gut mit der Realwirtschaft vergleichen. Nach gewisser Zeit tendiert sie gegen Null.

Für die von Statusängsten gebeutelten Mittelstandseltern ist jede Note eine Gutschrift, die in höherwertige Selektionschancen und höher dotierte Leistungsetiketten eingetauscht werden kann.

## Guthaben und Defizit

Die inhaltliche Schulleistung spielt in diesem System keine Rolle mehr. Gewitzte Schüler fragen deshalb vor der Arbeit: «Git das e Note?» und denken dazu: «I bi doch nid blöd!». Flux rechnen sie ihre Belohnungen zu Durchschnitten zusammen. Eventuell mit Excel, wie die Lehrperson. Wenn es sich zeigt, dass man über der «Vier» oder je nach Ambition «Fünf» ist, hat man ein Plus auf dem Notensparkonto. Und darunter? Auch klar, dann hat man Schulden und leistet Schuldendienst, zum Beispiel mit längeren Hausaufgaben. Und wer Pech hat und

**«Niklas Luhmann beschreibt die Selektion als Damoklesschwert, das das schulische Geschehen kontinuierlich bestimmt.»**

Ursula Streckeisen

# www.vsos.ch

E-Mail: kontakt@vsos.ch

In der «bildungspolitik» erscheint regelmässig die Kolumne des Vereins «Volksschule ohne Selektion» (VSOS), in der sich Fachpersonen zu drängenden Fragen des Bildungswesens äussern und damit einen Beitrag zur Schulentwicklungsdiskussion leisten.

**Der Verein «Volksschule ohne Selektion» strebt die selektionsfreie Volksschule an. Der VSOS mischt sich ein und fordert eine Volksschule,**

- **die selektionsfrei ist**, das heisst frei von Laufbahnentscheidungen und strukturellen Diskriminierungen vom Eintritt in den Kindergarten bis zum Austritt aus der Volksschule
- **die integrativ ist**, das heisst Kinder aller sozialen Schichten und jeglicher ethnischer Herkunft gemeinsam je nach ihren Möglichkeiten und Interessen fördert und Leistung fordert und belohnt
- **die letztlich inklusiv ist**, das heisst eine Schule, welche ein Abbild der ganzen Gesellschaft und damit eine Schule für wirklich alle ist.

sich nicht gezielt anpasst oder wer mit der oftmals rigiden Abfolge von «Task – Execute – Reward» nicht klarkommen kann, bleibt dauernd im Defizit. So lernt man schnell: «Ich habe ja, was ich brauche, wieso noch mehr tun?», oder leider auch «Ich bin zu dumm, ich kann doch nichts.» Schlussendlich haben sich alle Beteiligten von den Lerninhalten verabschiedet und damit auch von der Verantwortung für den Lernprozess.

### Spielräume nutzen

Da sich Lehrpersonen nicht gerne mit dem Auslesen auseinandersetzen, unterschätzen sie die Erziehungswirksamkeit ihrer Notenbewirtschaftung. Nicht im engen Sinn, denn wer für die erste Wörtliprobe auf der Oberstufe tüchtig ungenügende Noten verteilt, erzieht einzelne Jugendliche auf der Dressurebene kurzfristig durchaus wirksam. Wenn man aber das Lernen der französischen Sprache im Blickfeld hat oder vertieftes mathematisches Verständnis, sieht es wohl anders aus. Kontraproduktive Erziehung ist eben auch Erziehung.

Wirksam ist auch die Prägung der Lehrpersonen als ehemalige Schüler. Sie sind im Allgemeinen in diesem selektiven System erfolgreich genug gewesen, um die Institution Schule beruflich attraktiv und Sinn gebend zu empfinden. Sie müssen nicht einsehen, dass ein System, das ihnen genügend Erfolg gebracht hat, zu überdenken ist. Schulversager finden sich unter Lehrpersonen eher selten. Dies stützt das vorhandene System fast schon von alleine und könnte ein Hinweis darauf sein, dass viele Lehrpersonen durchaus vorhandene Spielräume noch nicht nutzen. Schade, denn schon nur das darüber Nachdenken ist ein erster Schritt, von alten Mustern wegzukommen. Wer es vermag, Leistungen wertfrei, formativ und transparent darzustellen, findet auch einen Weg aus dem Rechtfertigungsdruck, dem jede Belohnung unterliegt und viele Lehrpersonen in eine defensive und Defizit orientierte Position treibt. Es ist zu hoffen, dass hier der neue Lehrplan zu einem anderen Umgang ermutigt und nicht vom derzeitigen Belohnungs- beziehungsweise Sanktionssystem geschliffen wird. Dafür tritt der VSoS vehement ein. ■

#### Emanuel Dettwiler Reist

unterrichtet seit über 30 Jahren an der Primar- und Sekundarstufe des Kantons Bern. Zur Zeit ist er Klassenlehrperson an einer 7. Klasse  
**Kontakt:** e.dettwiler@reba-cker.educanet.ch



## Kurznachrichten

### Für eine bessere frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Das Netzwerk Kinderbetreuung publizierte am 20. November 2015, Tag des Kindes, einen Appell für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Dieser liegt in Form einer Broschüre auf Deutsch, Französisch und Italienisch vor. Darin finden sich für alle, die sich engagieren wollen, kurze Fakten und Hintergrundwissen; es wird der Handlungsbedarf definiert und exemplarisch aufgezeigt, wo heute einzelne Elemente bereits erfolgreich umgesetzt werden.

Basierend auf den Erfahrungen mit dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung richten die Schweizerische UNESCO-Kommission und das Netzwerk Kinderbetreuung mit dem Appell den Blick auf die Rahmenbedingungen. Sie formulieren vier Forderungen – damit alle Kinder gleich gute Chancen haben, müssen Politik, Verwaltung und Wirtschaft jetzt handeln: Es braucht mehr Anerkennung, motivierende Arbeitsbedingungen, geringere Kostenanteile für die Eltern sowie eine von Bund, Kantonen und Gemeinden getragene Politik für die frühe Kindheit.

Den Appell können Sie unter [www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/appell](http://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/appell) herunterladen oder für einen Unkostenbeitrag von SFr. 10.- (zzgl. Porto) bestellen bei: Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz, Wuhrmattstr. 28, 4800 Zofingen

### Willkommen bei Freunden – Bündnisse für junge Flüchtlinge

Täglich erreichen Tausende geflüchtete Kinder, Jugendliche und Erwachsene deutsche Städte und Gemeinden. Aufgabe der Kommunen ist es, diese Menschen nach

ihrer langen und oft gefährlichen Flucht dabei zu unterstützen, gut in der neuen Umgebung anzukommen: Sicherheit zu vermitteln, Orientierung zu geben, den Einstieg in Tagesstätte, Schule und Beruf zu ermöglichen. Kurz: ein Leben in ihrem neuen Land aufzubauen. Gute Ideen, wie das gelingen kann, gibt es schon. Das zeigt das neue Bundesprogramm «Willkommen bei Freunden». Mehr dazu im Sinne einer Anregung im Bildungslandschaften-Newsletter. Link: <http://newstool.dkjs.de/bildungslandschaften/newsletter-november-2015/>

### Das neue Movendo-Programm ist da!

(movendo) Bist du vorbereitet, wenn du demnächst über die Zukunft unserer Altersvorsorge abstimmen musst? Weisst du, wie die Wirtschaft funktioniert? Willst du dich an deinem Arbeitsplatz wirkungsvoll für faire Arbeitsbedingungen und Löhne einsetzen?

Movendo bietet allen Gewerkschaftsmitgliedern auch im nächsten Jahr wieder zahlreiche Weiterbildungskurse an. So bleibst du über die aktuellen Entwicklungen in Arbeitswelt und Politik auf dem neusten Stand. Vertrauensleute sind das Herz der Gewerkschaften: Ihr Engagement wird mit einem breit gefächerten attraktiven Bildungsangebot belohnt. In den Movendo-Kursen machst du dich mit den Strategien, Instrumenten und Handlungsmöglichkeiten deiner Gewerkschaft vertraut. Movendo-Bildung bringt dich persönlich und beruflich weiter und unterstützt dich in deiner Gewerkschaftsarbeit.

Movendo freut sich über deine Anmeldung schriftlich mit Anmeldetalon im Programmheft, telefonisch unter der Nummer 031 370 00 70 oder per Mail an [info@movendo.ch](mailto:info@movendo.ch). Sämtliche Bildungsangebote 2016 sind unter [www.movendo.ch](http://www.movendo.ch) ersichtlich. ■